

Zusatzausbildung Mediation





Verein Niedersächsischer
BILDUNGSINITIATIVEN e.V.
| Geschäftsstelle Hannover |



Inhaltsverzeichnis

Kooperationsprojekt Mediation	3
Allgemeines zur Mediation.....	4
Merkmale unserer Mediationsausbildung	6
Organisation der Ausbildungen	9
Grundkurs	11
Wahlkurse.....	14
Online-Modul.....	18
Praxismodule	19

Kooperationsprojekt Mediation

Der Grundkurs Mediation ist ein Kooperationsprojekt zwischen dem Verein Niedersächsische Bildungsinitiativen e.V., BRÜCKENSCHLAG e.V. sowie der Zentralen Einrichtung für Weiterbildung der Universität Hannover.

Die Mediationsstelle BRÜCKENSCHLAG e.V. aus Lüneburg stellt die Referent*innen dieser Ausbildung und ist eine etablierte Mediationsstelle, die seit 1996 kontinuierlich Mediationen im Gemeinwesen, Familie und Wirtschaft durchführt. Seit 1998 bildet sie Mediator*innen aus. Neben dem in Kooperation mit dem VNB angebotenen Kursen bieten sie zahlreiche weitere Weiterbildungen im Bereich Mediation.

Der VNB e.V. als Landeseinrichtung der Erwachsenenbildung, ist zertifizierter Bildungs- und Projektträger mit breitem Angebot, u.a. in der beruflichen Weiterbildung und übernimmt im Rahmen dieser Weiterbildung den organisatorischen Bildungspart für die Mediations-Grundkurse in Hannover und Göttingen.

Die Konzeptentwicklung fand in Kooperation mit der Zentralen Einrichtung für Weiterbildung (ZEW) der Universität Hannover statt.

Auf den folgenden Seiten finden Sie zunächst allgemeine Informationen zur Mediation und zu unserer Mediationsausbildung. Eine Übersichtsgrafik zur den Ausbildungselementen für die Zertifizierung bzw. Lizenzierung als Mediator*in finden Sie auf Seite 9.

Darauf folgen organisatorische Informationen und genauere inhaltliche Beschreibungen der einzelnen Ausbildungselemente.

Allgemeines zur Mediation

Mediation

ist eine klar strukturierte Methode der Vermittlung in Konflikten durch einen neutralen Dritten. Sie ist in den siebziger Jahren in den USA entstanden und hat sich überall bewährt, wo es gilt, widerstreitende Positionen zum Ausgleich zu führen: In Schule, Teamarbeit, Sozialarbeit, Wirtschaft, Familie, Nachbarschaft, Politik, bei öffentlich- rechtlichen Streitigkeiten (u. a. Umweltstreitigkeiten), internationalen Konflikten, beim Täter-Opfer-Ausgleich, etc.

Ziel der Mediation ist es, die Fähigkeit der Streitbeteiligten zu fördern, ihren Konflikt eigenverantwortlich zu regeln, ein einvernehmlicher und zu beiderseitiger Vorteil formulierte Lösung zu finden. Mediation sucht jenseits von „Recht-Haberei“ kreative und zukunftsgerichtete Lösungen, die individuell auf die Wünsche der Beteiligten zugeschnitten sind. Aufwendige und frustrierende Endlosdebatten, Disziplinar- und Gerichtsverfahren können so vermieden werden. Die Streitbeteiligten (und ggf. ihre Arbeitgeber*innen) sparen Zeit, Geld und Nerven und profitieren von der neu bestärkten Kooperation.

Entwicklung der Mediation in Deutschland

Seit 1989 kann in Deutschland eine zunehmende Sensibilisierung für unterschiedliche Konfliktlagen in Gesellschaft, Politik, Berufs- und Privatleben beobachtet werden (einige Stichworte dazu: „Ossi-Wessi-Konflikt“, Trennungs- und Scheidungsproblematik, Mobbing am Arbeitsplatz, Gewalt in Schulen, Streit um die Asylfrage, etc.). In dieser Zeit wuchs auch der Bekanntheitsgrad der Mediation sprunghaft an.

Mittlerweile wird Mediation in Deutschland als grundlegende soziale Kompetenz anerkannt und in die unterschiedlichen Lebensbereiche und Berufsfelder integriert. Insbesondere auch an Schulen erfährt Mediation derzeit einen Boom, nachdem sie sich bereits beim Täter-Opfer-Ausgleich und in der Trennungs- und Scheidungsberatung als fruchtbar erwiesen hat.

In vielen Tätigkeitsbereichen wird Mediation zur Ergänzung fachlicher Kompetenz herangezogen, so in der Sozialarbeit, in der Personalführung und der Personal-/ Betriebsratsarbeit oder auch bei Beratungstätigkeiten.

Mediation hat sich heute in der Arbeitswelt einen Platz erobert, der zukünftig noch weiter wachsen wird, insbesondere als Begleitung von Veränderungsprozessen, als Teamklärung und als mediatives Coaching zur Unterstützung von Einzelpersonen.

Mediationsgesetz

Das [Mediationsgesetz](#) ist ein Bundesgesetz zur Förderung der Mediation und anderer

Verfahren der außergerichtlichen Konfliktbeilegung in Deutschland. Es ist am 26. Juli 2012 in Kraft getreten.

Ausgangslage für die Schaffung des Gesetzes war eine Richtlinie des Europäischen Parlaments und Rates von 2008. Sie gab vor, bestimmte Aspekte der Mediation in Zivil- und Handelssachen aus dem Bereich der grenzüberschreitenden Streitigkeiten in deutsches Recht umzusetzen.

Im Gesetz wird in §5 Abs. 2 der/die zertifizierte Mediator*in eingeführt. Als solche/r darf sich bezeichnen, wer eine Ausbildung zum/zur Mediator*in entsprechend der Verordnung über die Aus- und Fortbildung von zertifizierten Mediatoren absolviert hat. Siehe [ZMediatAusbV](#).

Merkmale unserer Mediationsausbildung

Fachübergreifend

Unsere Ausbildung entspricht dem universalen Ansatz der Mediation und ist daher fachübergreifend - das heißt, sie wendet sich ebenso an Lehrer*innen, Erzieher*innen, Diplom- und Sozialpädagog*innen wie an Betriebsrät*innen, Jurist*innen, Sekretär*innen, Personalmanager*innen wie an Leute, die Mediation im Privat-, Kirchen- oder Vereinsleben anwenden wollen.

Das fachübergreifende Arbeiten fördert die Qualität der Mediationsausbildung. Eine der wesentlichen mediativen Fähigkeiten besteht in der Kunst, Unterschiede zum Ausgleich und zur Kooperation zu führen. Die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Teilnehmenden in der Ausbildung bietet ein ergiebiges Lernfeld für die spätere Mediationstätigkeit.

Zu einem geringen Teil erfordert Mediation je nach Konfliktfeld Spezialkenntnisse. Diese werden in den Wahlkursen vermittelt (s.u.). Wichtiger aber noch als Spezialkenntnisse ist die Fähigkeit, die grundlegenden Methoden der Mediation auf die unterschiedlichen Konfliktlagen angemessen, kreativ und flexibel anzuwenden. Diese Fähigkeit wird in unserer fachübergreifenden Ausbildung gefördert.

Praxisbegleitend

Die Mediationsausbildung qualifiziert für die Anwendung von Mediation und ihren Elementen in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Zusammenhängen. Überall dort, wo widerstreitende Interessen in Einklang zu bringen sind und darüber hinaus generell dort, wo Kommunikationsprozesse unterstützt werden sollen, kann mit den Methoden und nach der Struktur des Mediationsverfahrens gearbeitet werden. In besonderem Maße ist Mediation sowie der Einsatz von mediativen Methoden hilfreich im Tätigkeitsbereich von

- Dienstleistungsberufen
- Personalführung/Teamleitung
- Juristinnen und Juristen
- Pädagogischen, sozialen, beratenden Berufen
- Personalrats-/Betriebsratsarbeit
- Ehrenamtlich Tätigen.

Die Ausbildung unterstützt die Teilnehmenden auch darin, ein eigenes, für sich persönlich passendes Praxisfeld zu entwickeln. Hierfür wird die eigene Mediationspraxis betrachtet und durch Supervision begleitet.

(Vgl. auch unten „Begleitete Schritte in die Praxis“).

Mediative Kompetenz

Über die „klassische Gestaltung“ einer Mediation hinaus bietet die Rolle als Mediator*in allen Teilnehmenden grundlegende Basiskompetenzen im Bereich der Kommunikation. Wir

bezeichnen diese als „Mediative Kompetenz“, die hilfreich ist, um mit Unterschieden angemessen und gewinnbringend umzugehen und in beruflichen wie privaten Gesprächssituationen sowohl den Menschen als auch konkret weiterführenden Ergebnissen gerecht zu werden.

Ausbildungsmethoden

Ein guter Wechsel der Lehr- und Lernmethoden, insbesondere die Abfolge von Gruppenarbeit - Input/Impulsreferat - Übung - Reflexion - Verallgemeinerung, stellt eine lebendige Kursatmosphäre und effektives Lernen im engen Zusammenspiel von Theorie und Praxis sicher. Dabei stehen Übung und Rollenspiel und deren ressourcenorientierte Auswertung im Mittelpunkt. Durch Einzel-, Partner*innen- und Kleingruppenarbeit wird der aktiven Beteiligung von jeder/m Einzelnen Raum gegeben.

In Rollenspielen werden unterschiedliche Konfliktlagen und der Einsatz verschiedener Mediationsmethoden simuliert und z.T. durch Videofeedback ausgewertet.

Damit ein gezieltes, praxisorientiertes Lernen möglich ist, erhalten die Teilnehmenden Unterstützung bei der Selbstreflexion der eigenen Stärken und Entwicklungsmöglichkeiten sowie bei der Erarbeitung der eigenen Praxis- bzw. Anwendungsmöglichkeiten.

Ausbildungsleitung

Der BRÜCKENSCHLAG bietet die Ausbildung zum/zur Mediator*in vor dem Hintergrund einer etablierten Mediationsstelle in Lüneburg an. Alle beteiligten Kursleitungen verfügen über jahrelange Erfahrung in Mediation sowie in der Ausbildungstätigkeit und sind durch den Bundesverband MEDIATION e.V. als Ausbilder*innen für Mediation BM® anerkannt.

Anerkennung durch den Bundesverband Mediation e.V.

Die Ausbildungsmodule Grundkurs, mindestens ein Wahlkurs, Online-Modul sowie der Praxiskurs entsprechen den Ausbildungsrichtlinien und Standards des Bundesverbandes MEDIATION

e.V. (BM®). Das heißt, wer diese Module abgeschlossen hat, hat die Lehrgangsvoraussetzungen für die Anerkennung durch den Bundesverbandes MEDIATION e.V. Zusammen mit der Vorlage der Dokumentation von fünf Mediationsfällen kann dann beim Bundesverband MEDIATION e.V. - unter Voraussetzung der Mitgliedschaft - die Anerkennung zum/zur Mediator*in BM® beantragt werden. Nähere Informationen dazu finden Sie unter www.bmev.de.

Wir empfehlen diesen Ausbildungsweg entsprechend des Standards des Bundesverbandes Mediation e.V.. Durch die jahrelange Erfahrung wurde deutlich, dass diese Dauer und die inhaltliche Gestaltung der 200 h Mediationsausbildung sinnvoll ist, um als Mediator*in gut

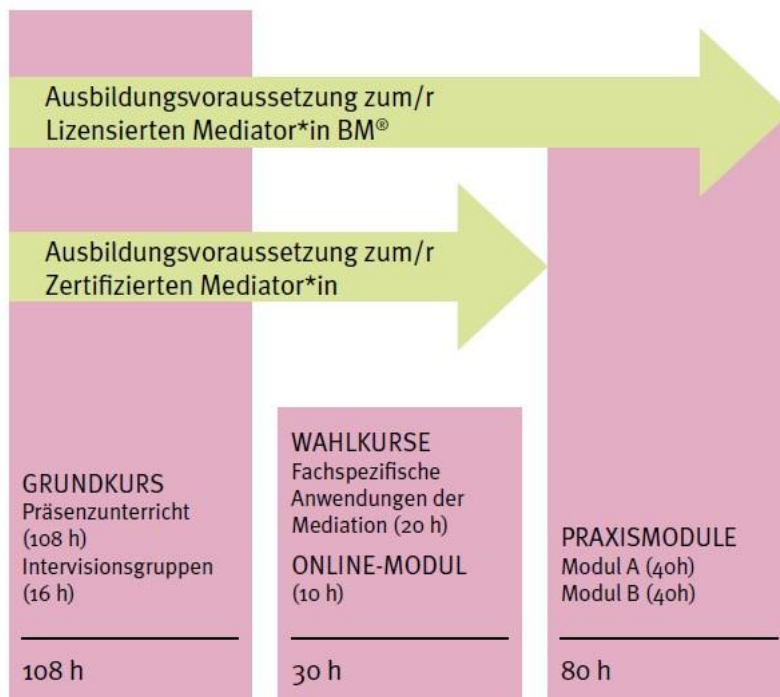
vorbereitet und ausgestattet in die eigene Praxis einsteigen zu können.

Anerkennung als Zertifizierte/r Mediator*in nach dem Mediationsgesetz

Die Voraussetzungen zur Ausbildung zum/zur zertifizierten Mediator*in umfassen laut der Rechtsgültigen Verordnung seit 01.03.2024 mindestens 130 Unterrichtsstunden. Die Ausbildungsmodule Grundkurs, mind. ein Wahlkurs sowie ein Kurs zur Online-Mediation entsprechen den Anforderungen an Inhalt und Umfang.

Nach § 5 der Verordnung muss der/die zertifizierte Mediator*in darüber hinaus als Grundqualifikation über eine abgeschlossene Berufsausbildung oder einen Hochschulabschluss verfügen und es müssen ebenfalls fünf supervisierte Fälle mediiert werden. (vgl. [ZMediatAusbV](#))

Nachfolgende Grafik veranschaulicht die Ausbildungswege zur* m zertifizierten bzw. BM-lizenzierten Mediator*in:



Organisation der Ausbildungen

Ausbildungsformat

Die Seminarveranstaltungen unserer Mediationsausbildung beginnen in der Regel jeweils donnerstags um 10.00 Uhr und enden sonntags um 18.00 Uhr. Die Seminardauer von 3 ganzen Fortbildungstagen hat sich bewährt, um ausreichend Zeit für komplexe Arbeitszusammenhänge zu schaffen und eine tragfähige Gruppenatmosphäre zu ermöglichen.

Für Pausengetränke und Snacks ist gesorgt, eine Mittagspause ist mit eineinhalb Stunden eingeplant.

Termine, Preise und organisatorische Einzelheiten sind den einzelnen Kursflyern zu entnehmen.

Bildungsurlaub

Für die Werktage ist für alle Ausbildungsseminare Bildungsurlaub in Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Hamburg bewilligt.

Zusammenstellung der Ausbildungsgruppe

Die Ausbildungsgruppen beim Grund- und Praxiskurs in Hannover umfassen 13 – 16 Teilnehmende (TN), bei den Wahlkursen 8 - 14 TN. Die Kurse werden entsprechend der TN-Zahl von einem oder zwei Ausbilder*innen geleitet.

Gehen mehr Anmeldungen ein als Ausbildungsplätze vorhanden sind, behält die Ausbildungsleitung sich eine Zusammenstellung der Ausbildungsgruppe vor. Die Reihenfolge der Anmeldung findet dabei Berücksichtigung. Nicht aufgenommene Bewerber*innen können sich in nachfolgenden Ausbildungsdurchgängen oder an anderen Standorten erneut bewerben.

Fehlzeiten

Zum Erhalt eines Zertifikates ist grundsätzlich die vollständige Teilnahme an allen Seminarveranstaltungen notwendig. Kann kein Zertifikat vergeben werden, wird die Teilnahme bescheinigt.

Beim Grundkurs ist ein Fehltag möglich. Weitere Fehlzeiten im Umfang von bis zu sechs Zeitstunden können durch eine entsprechende Stundenzahl zusätzlicher Intervision/Praxisgruppe kompensiert werden. Fehlende Seminartage/-blöcke können im Folgekurs bzw. an anderen Standorten kostenfrei als Gast innerhalb von zwei Jahren nachgeholt werden.

Information und Anmeldungen für Grundkurs und Praxiskurs

VNB e.V.

Saskia Wilke (Anmeldung), Tel.: 0511 – 123 564 915, mail: saskia.wilke@vnb.de

Dr. Lisa Doppler (Beratung), Tel.: 0511 – 123 564 918, mail: lisa.doppler@vnb.de



Verein Niedersächsischer
BILDUNGSINITIATIVEN e.V.
| Geschäftsstelle Hannover |



**Information und Anmeldung zu den Wahlkursen, zum Online-Modul sowie
den Praxismodulen**

Mediationsstelle BRÜCKENSCHLAG e.V. Tel.:

04131 – 422 11, mail: info@bs-lg.de

Grundkurs

Teilnahmevoraussetzungen

Akademische Voraussetzungen bestehen nicht. Notwendig ist die Bereitschaft zur Anwendung von Mediation im beruflichen, gesellschaftlichen oder privaten Umfeld (Praxisfeld), sowie die Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit dem eigenen Konfliktverhalten.

Ausbildungsinhalte

Im Grundkurs beschäftigen wir uns mit dem Phasenverlauf der Mediation und ihren grundlegenden Methoden. Elemente aus der Gesprächstherapie, der „Gewaltfreien Kommunikation“, der Klärungshilfe sowie aus Moderation und lösungsorientierter Gesprächsführung werden eingesetzt und anwendungsbezogen trainiert.

Persönliche Bedürfnisse und Gefühle spielen in der Konfliktbearbeitung eine große Rolle. Ein zentrales Anliegen im Grundkurs ist es, zu lernen, diese wahrzunehmen und mit ihnen umzugehen.

Die Inhalte im Einzelnen:

Grundlagen

- Methoden der Kommunikation im Konflikt
- Verhandlung ohne Verlierer*innen: Interessenorientierung
- Grundsätze und Ethik
- Problemlösungsmethoden und -dynamik
- Mediationsphasen und phasenspezifische Interventionen
- Fallannahme und Fallentwicklung
- Mediation im Feld zwischen Recht und Psychotherapie
- Konflikt: Typologie, Dynamik, Analyse
- Reflexion des eigenen (Konflikt-) Verhaltens

Methoden

- Aktives Zuhören
- Brainstorming
- Fallannahme und Fallentwicklung
- Formulieren von Vereinbarungen
- Fragetechniken
- Ich-Botschaften
- Intervention bei sprachlichen Fouls
- Konkretisieren
- Phasen- und situationsgerechte Methodenwahl

- Ressourcenorientiertes Feedback
- Umformulieren
- Umgang mit Blockaden
- Visualisierungen
- Zusammenfassungen

Selbstreflexion

- Bevorzugte Konfliktmuster
- Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Eigene Konflikthanliegen
- Ressourcen und Entwicklungspotentiale

Recht und Mediation

Im fünften Block des Grundkurses werden die rechtlichen Rahmenbedingungen, in denen Mediation in Deutschland und Europa stattfindet, thematisiert:

- Rechtliche Grundlagen der Mediation
- Rahmenbedingungen der Berufsausübung
- Einführung rechtlicher Informationen in das Mediationsverfahren
- Rollenadäquate Sensibilisierung der Medianten für Expertenwissen
- Mitwirkung von Rechtsanwälten in der Mediation
- Funktion und Qualität der Abschlussvereinbarung

Ziel dabei ist, dass Sie als Mediator*innen die rechtlich relevanten Komponenten bewusst in Ihre Rolle integrieren können. Das Wissen um diese Fakten stärkt und stützt Mediator*innen in ihrer Gesprächsführungskompetenz. So lässt sich leichter Balance halten zwischen der prozessorientierten Gesprächsführung und dem Einbringen und Einbeziehen von Expertenwissen im Hinblick auf rechtlich relevante Komponenten.

Intervision

In selbständig arbeitenden Kleingruppen (Intervisionsgruppen) von je fünf bis acht Teilnehmenden, werden die erworbenen Mediationskenntnisse durch Rollenspiel, Übungen und gemeinsame Reflexion vertieft. Die Kleingruppenarbeit wird durch Protokolle dokumentiert. Die Teilnehmenden erhalten Anleitung zum Aufbau und zur Strukturierung der Gruppenarbeit und der Protokolle.

Die Intervisionsgruppen treffen sich in Sitzungen von empfohlenen 4 Stunden in der Zeit zwischen dem ersten und dem fünften Kursblock. Insgesamt werden im Rahmen des Grundkurses mindestens 16 h Intervision benötigt. Die Gruppen werden beim ersten Ausbildungsseminar gebildet. Jede Gruppe vereinbart eigenverantwortlich den



Verein Niedersächsischer
BILDUNGSINITIATIVEN e.V.
| Geschäftsstelle Hannover |



genauen Zeitpunkt sowie Ort und Vorbereitung ihrer Treffen zwischen den Ausbildungs- abschnitten zur Durchführung ihrer Intervention. Dazu dienen die für die Interventions- gruppen jeweils vorgeschlagenen Termine, die gegebenenfalls gruppenintern verändert werden können.

Zertifikat

Unabhängig von einer möglichen Fortsetzung der Ausbildung, wird nach vollständiger Teilnahme an den 6 Kursblöcken und Erfüllung der Interventionsgruppenzeit, das Zertifikat „Zusatzausbildung in Mediation - Grundkurs“ ausgestellt.

Das Zertifikat wird gemeinsam von den Kooperationspartnern VNB e.V., ZEW und der Mediationsstelle BRÜCKENSCHLAG e.V. ausgestellt.

Wahlkurse

Teilnahmevoraussetzungen

Die Wahlkurse sind für Teilnehmende offen, die eine Grundausbildung in Mediation in einem Umfang von mindestens 60 h nachweisen können. Das heißt, im Rahmen dieser Weiterbildung frühestens nach dem dritten Seminarblock des Grundkurses.

Ausbildungsinhalte der Wahlkurse

In den verschiedenen Praxisfeldern der Mediation kommt es darauf an, die grundlegenden Methoden und Ansatzpunkte der Mediation (Inhalte des Grundkurses) auf die unterschiedlichen Konfliktlagen und Konstellationen flexibel und kreativ anzuwenden. Weiterhin ist es erforderlich auf die besonderen Bedingungen dieser Arbeitsfelder mit dem Einsatz von spezifischen Methoden zu reagieren.

In den jeweils 3 Tage dauernden Wahlkursen, werden Spezialisierungen in diesen besonderen Praxisfeldern der Mediation ermöglicht.

Folgende Praxisfelder stehen zur Auswahl:

- Mediation in der Arbeitswelt /Wirtschaft
- Mediation in Teams und Gruppen
- Familienmediation
- Mediation in Erbschaftskonflikten

Innerhalb der Gesamtausbildung ist die Belegung mindestens eines Wahlkurses obligatorisch. Empfehlenswert ist die Teilnahme an zwei oder mehr Wahlkursen, um durch die unterschiedlichen Blickwinkel und feldspezifischen Anwendungsformen eine erhöhte Flexibilität sowie tiefergehendes Verständnis des Mediationsverfahrens zu erlangen.

Mediation in der Arbeitswelt /Wirtschaft

In diesem Wahlkurs beschäftigen wir uns mit Themen der Organisationstheorie und –praxis:

- Wie funktionieren Organisationen?
- Welchen Erwartungen sieht sich der/die Mediator*in gegenüber?
- Was bedeutet der Rahmen Arbeitswelt für das Dienstleistungsangebot Mediation?
- Wie lässt sich Mediation von anderen Beratungsverfahren abgrenzen?
- Wie verbinden sich Mediation und systemische Beratung, Mediation und Prozessbegleitung, Mediation und weitere Organisationsentwicklungsprozesse sinnvoll miteinander?

Der Wahlkurs intendiert in seiner Zielsetzung ein vertieftes Bewusstsein und die Förderung

der professionellen Sicherheit im Auftreten als Mediator*in in Organisationen.

Besondere Seminarinhalte sind:

- Auftragsklärung
- Umgang mit Rollen und Funktionen
- Formen der Beteiligung
- Mediation und Führungshandeln

Mediation in Teams und Gruppen

Das Arbeiten mit Teams und Gruppen bietet ein weites Anwendungsfeld für Mediation und mediative Kommunikation.

- Was ist bei Konflikten in Teams und Gruppen zu bedenken und mit welchen Methoden kann in der Mediation gearbeitet werden?
- Wie kann ich eine echte persönliche Beteiligung jedes Gruppenmitgliedes ermöglichen und ein gemeinsames Arbeiten hin zu Lösungsschritten initiieren?
- Wie kann ich dafür sorgen, dass anstelle ausufernder Diskussionen nach altbekannten Mustern, alle Interessen in den Raum geholt werden? Dass die emotionalen Kernpunkte der Konflikte einbezogen werden, sich Perspektiven ändern und erweitern und die Beteiligten selbstbestimmt Lösungen entwickeln?

Zentrale Aspekte sind hierbei Beteiligung, Transparenz, Fokussierung, und konsequente Konkretisierung hinsichtlich der Umsetzung von Lösungen. Es gilt, Möglichkeiten sowohl der Individualisierung zu schaffen, als auch Bündelung in Form von Zusammenfassungen für die Gruppe zu leisten. Sprich, wie kann die Waage im Gleichgewicht gehalten werden zwischen den Interessen der einzelnen Beteiligten und dem, was in der Gruppe umsetzbar erscheint.

Mit zunehmender Anzahl an Konfliktbeteiligten sind der direkten Kommunikation aller Beteiligten Grenzen gesetzt. Hier können Methoden der Kleingruppenarbeit, Kartenarbeit, Clustern, Fish Bowl und andere Bündelungsmethoden sowie das Sprecherprinzip Abhilfe schaffen.

Bei dem zentralen Schritt der Klärung und des Perspektivwechsels führt eine Fokussierung auf konkrete Situationen und einzelne Beteiligte weiter. Das Gelingen ist von einer Arbeitsatmosphäre des Vertrauens und der Bereitschaft abhängig, die das Mediationsteam durch Wertschätzung, Allparteilichkeit, Bedürfnisorientierung für alle Beteiligten sowie eindeutige und klare Gesprächsführung entwickelt.

Besondere Seminarinhalte:

- Besonderheiten des Anwendungsbereiches Gruppe und des Kontextes Team
- Konfliktfelder in Teams und Gruppen
- Arbeiten mit und in Teams
- Methoden der Beteiligung und Transparenz, der Fokussierung und Bündelung

Familienmediation

Um als Mediator*in im Bereich Familienmediation wirksam agieren zu können, braucht es unterschiedliche theoretische Kenntnisse, z.B. zum altersspezifischen Erleben und Reagieren von Kindern auf Trennungssituationen. Besonders in der Familienmediation ist daher der Umgang mit starken und teilweise auch stark eskalierten Emotionen ein wichtiges Thema der spezifischen Konfliktodynamik.

Ziel des Kurses ist es einerseits, die Konfliktodynamik einschätzen zu können und andererseits ein angemessenes Handlungsrepertoire für den Mediationsprozess zu entwickeln. Dabei ist es von Bedeutung, sich persönlich auf die Konfliktodynamik einlassen zu können.

Besondere Seminarinhalte:

- Auseinandersetzung mit familiären Konfliktlagen durch Rollenspiel und Selbstreflexion
- Theoretischer Überblick zur Psychodynamik von Familienkonflikten
- Spezifische Interventionsformen
- Scheidungsphasen, Trennungserleben von Kindern
- Eltern-Kind-Konflikte, Paarkonflikte, Mehrgenerationenkonflikte

Interkulturelle Mediation

Im Zuge von Migration, globalisierter Vernetzung und Flucht gewinnt interkulturelle Handlungskompetenz gesamtgesellschaftlich an Bedeutung. Viele Menschen beschäftigen sich ganz individuell mit diesem Themenbereich oder sind in ihrem beruflichen Alltag mit Fragestellungen und Aufgaben konfrontiert, die sich im weiten Feld der interkulturellen Kommunikation einordnen lassen. Im Wahlkurs Interkulturelle Mediation beschäftigen wir uns mit Fragen wie z.B.:

- Woran kann es liegen, dass interkulturelle Konflikte schwieriger gestaltbar scheinen?
- Welche Vorannahmen und Berührungspunkte spielen dabei eine Rolle?
- Auf welche Weise kann kulturelle Synergie entstehen und der Konflikt so möglichst sein kreatives Veränderungspotenzial entfalten?
- Wie kann interkulturelle Handlungskompetenz entwickelt werden bzw. was macht sie aus?

Besondere Seminarinhalte:

- Der Begriff „Kultur“ wird individuell betrachtet. Es wird darum gehen, die eigene Konfliktkultur zu (er)kennen und zu reflektieren.

- Die Rolle des/der Mediator*in in interkulturellen Konflikten und Kontexten wird beleuchtet und Herausforderungen in interkulturellen Mediationen thematisiert.
- Ein Fokus liegt auf dem Umgang mit Gefühlen, dem Einfluss von Werten, kulturellen Orientierungen sowie stereotypen Vorannahmen.
- Die interkulturellen Kompetenzen der Teilnehmenden werden verdeutlicht und vertieft.
- Gängige Mediationstechniken werden auf ihre Anwendbarkeit in interkulturellen Kontexten überprüft.

Teilnahmebescheinigung

Nach der Teilnahme an einem Wahlkursseminar erhalten die Teilnehmenden eine Seminarbescheinigung, in der die inhaltlichen Schwerpunkte des Seminars aufgeführt sind.

Online-Modul

Wir beleuchten mit der Online-Mediation eine effektive und flexible Methode zur Konfliktlösung. Dabei beschäftigen wir uns mit den Fragen:

- wann kann Online-Mediation sinnvoll eingesetzt werden
- was braucht es für eine gelungene Mediation online
- was sind Vorteile und wo lauern Fallen

Es gibt praktische Tipps zur optimalen Vorbereitung auf Online-Mediationsitzungen und wie technische Herausforderungen bewältigt werden können.

In der gemeinsamen Arbeit erproben wir geeignete Formen der Visualisierung. Weitere typische Herausforderungen, die in der Online-Mediation auftreten können und auch Sonderformen wie hybride Settings werden besprochen.

Neben kurzen Inputs wird in Kleingruppen gearbeitet und in kurzen Übungen praktisch ausprobiert. Wir sammeln die Gedanken und Erfahrungen aller ein und präsentieren, was sich in unserer Arbeit bewährt hat.

Die Inhalte entsprechen der ab 01.03.2024 gültigen Rechtsverordnung zur Aus- und Fortbildung von zertifizierten Mediatoren (ZMediatAusbV). Die Fortbildung kann auch zur Erfüllung der Fortbildungspflicht nach dem Mediationsgesetz genutzt werden.

Praxismodule

Teilnahmevoraussetzungen

Der Praxiskurs ist offen für Teilnehmende, die eine Grundausbildung in Mediation in einem Umfang von mindestens 130 h nachweisen können. Das heißt, im Rahmender BRÜCKENSCHLAG-Ausbildung, nach dem Grundkurs und einem Wahlkurs. Der Wahlkurs kann aber auch zeitgleich zum Praxiskurs absolviert werden.

Zielsetzung

Nach dem Grundkurs und den Wahlkursen ist der Praxiskurs Mediation inhaltlich so konzipiert, dass er die Weiterentwicklung der eigenen professionellen Gesprächs-führung und die Vertiefung der Mediationsfähigkeiten unterstützt.

Er befähigt zur Durchführung von Mediation in Konflikten auch bei erhöhter Komplexität, zum flexiblen Einsatz unterschiedlicher Methoden, sowie zur Reflexion von Mediationsprozessen und professionellem Rollenverhalten in der Mediation.

Der Start in die eigene Mediationspraxis ist, neben der Erweiterung der Methoden- und Prozessführungskompetenz, das zentrale Anliegen des Kurses. Die ersten Schritte in die Praxis werden durch Supervision, Reflexion und Beratung durch die Ausbilder*innen begleitet und unterstützt.

Fortbildungspflicht

Zertifizierte Mediator*innen müssen innerhalb von vier Jahren Fortbildungen im Umfang von mind. 40 h besuchen. Der Praxiskurs bietet eine Möglichkeit, dieser Fortbildungspflicht nachzukommen.

Ausbildungsinhalte

Schwerpunktmäßig werden folgende Inhalte im Praxiskurs bearbeitet:

- Wiederholung, Anwendung und Vertiefung der im Grund- und Wahlkurs erlernten Grundlagen
- Sicherheit im Prozessverlauf der Mediation
- Eigene Anwendungsfelder
- Biographische Aspekte auf dem eigenen Weg zur Mediation, die eigene Person im Fokus
- Selbst- und Fremdwahrnehmung fördern durch Feedback aus der Gruppe und Betrachtung einer eigenen Videoaufnahme
- Der/die Einzelne im Fokus

- Umgang mit Komplexität im Mediationsverfahren
- Rollenreflexion und Wahrung der Mediator*innenrolle durch Supervision und Beratung
- Unterstützung bei der Entwicklung des Praxisprojektes durch u.a. das „Buddy System“

Erweiterung des Methodenkoffers in der Rolle als Mediator*in

- Verknüpfung von Sitzungen
- Mediationsanalogen Coaching
- Zuhördreieck
- Gemischtes Doppel
- Reflecting Team in Supervision und Mediation
- Mediationsanaloge Moderation
- Einzelgespräche während des Mediationsprozesses
- Vorgespräche im Mediationsverfahren
- Einbezug von Expert*innenwissen
- Wertschätzung geben und initiieren lassen
- Umgang mit Blockaden bei den Konfliktbeteiligten

Selbstreflexion meiner Rolle als Mediator*in

- Umgang mit eigenen Blockaden
- Bearbeitung eigener Konflikte
- Videofeedback
- Feedback und Supervision

Praxisfeldentwicklung

- Begleitete Schritte in die Praxis
- Unterstützung des Praxisprojektes
- Abschlussdokumentation und Abschluss-Supervision

Supervision

Supervision als Reflexion des eigenen professionellen Handelns als Mediator*in nimmt im Praxiskurs eine zentrale Rolle ein und gehört für uns selbstverständlich zum Arbeits- alltag als Mediator*in. Neben der Fallsupervision von Mediationen und mediativen Coachings, werden Reflexion der eigenen Arbeit und Überlegungen zum eigenen Praxisfeld ermöglicht. Alle drei Aspekte können Gegenstand der Supervision sein.

Bei einer Fallsupervision kann es sich auch um methodische Fragestellungen handeln,

z.B. „Welche andere Methode hätte vielleicht hilfreich sein können?“.

Bezieht sich die Fragestellung in der Supervision eher auf das eigene (Rollen-) Verhalten und Erleben als Mediator*in, ist das Ziel, neue Impulse zu finden, die uns helfen, wieder allparteilich und rollenkonform agieren zu können.

In den Abschluss-Supervisionen werden die Praxisprojekte reflektiert. Insgesamt werden mindestens 30 h Supervision erteilt.

Begleitete Schritte in die Praxis

Praxisgruppe

Vergleichbar den Intervisionsgruppen des Grundkurses werden die Ausbildungsinhalte in selbstorganisierten Praxisgruppentreffen außerhalb der Seminarveranstaltungen vertieft. Reale Anliegen einzelner Gruppenmitglieder sollen durch Mediation und/oder mediationsanalogue Coachings durch eine/n Mediator*in aus der Praxisgruppe bearbeitet werden. Das führt zum nächsten Punkt.

Mediieren und mediiert werden

Um Mediation und Konfliktcoaching von realen Konflikten zu ermöglichen, stellt sich jede/r Teilnehmer*in in der Praxisgruppe mit einem eigenen Anliegen für eine Mediation oder für ein mediationsanalogenes Coaching zur Verfügung. Über diese eigene Erfahrung der Konflikthilfe durch Mediation oder mediationsanalogenes Coaching ist ein Kurzprotokoll, einschließlich eines kurzen Resümees, (ca. 1-2 Seiten) von den Medianten zu erstellen. Jede/r Teilnehmer*in erhält dadurch die Möglichkeit, im Kreis der Gruppenmitglieder zu mediieren oder zu coachen.

Praxisprojekt

Innerhalb des Praxisprojektes führt jede/r Teilnehmer*in (zusätzlich zu der „internen Mediationserfahrung“ in der Praxisgruppe) einen abgeschlossenen Mediations- oder mediationsanalogen Coachingprozess mit kursfremden Personen durch. Dieser Fall wird geplant, reflektiert, dokumentiert und in der Abschluss-Supervision gemäß individueller Fragestellung bearbeitet. Ziel ist die Stärkung des individuellen Lernprozesses durch Planung, Durchführung und vor allem Reflexion von Gesprächsverlauf und Entwicklungsprozess.

Dokumentation des Praxisprojektes

Der Praxisfall ist auf etwa 10 bis 15 Seiten nach einem vorhandenen Leitfaden zu dokumentieren. Es geht dabei nicht um eine Prüfungsarbeit, sondern um die Darstellung des persönlichen Entwicklungsprozesses bezüglich des Praxisprojektes.

Wie habe ich geplant und mich vorbereitet? Wie ist der Prozess gelaufen? Wie finde ich den Verlauf in der Reflexion?

Dieser Dokumentation sind ggf. exemplarische schriftliche Produkte des Prozesses beizufügen (z.B. Fotos von Flip Charts, Vereinbarungen, Protokolle, etc.). Die Praxisdokumentation ist jeweils spätestens 4 Wochen vor Abschluss des Praxiskurses ausgedruckt an die Ausbildungsleitung zu verschicken.

Zertifikat

Die Teilnehmenden erhalten ein Zertifikat über den erfolgreichen Abschluss des Praxiskurses unter folgenden Voraussetzungen:

- Teilnahme an allen 4 Seminarblöcken
- Teilnahme an mindestens einem Wahlkurs des BRÜCKENSCHLAG e.V.
- Teilnahme an mindestens 12 h Praxisgruppe, Nachweis durch Protokolle
- Nachweis eines erlebten Prozesses der Mediation oder des mediationsanalogen Coachings durch ein Mitglied der Praxisgruppe durch einen kurzen Erfahrungsbericht (1-2 Seiten) als Mediant*in (interne Erfahrung)

Nachweis der Durchführung einer Mediation oder eines mediationsanalogen Coachings mit einem Mitglied der Praxisgruppe – Nachweis durch den kurzen Erfahrungsbericht (1-2 Seiten) des Gruppenmitglieds (interne Erfahrung)

- Durchführung und Dokumentation eines Praxisfalles mit kursfremden Personen (externe Erfahrung)
- Abgabe der Dokumentation (10-15 Seiten): 4 Wochen vor Ausbildungsende
- Reflexion des Falles in der Abschluss-Supervision

Fehlen einzelne Voraussetzungen zum Zertifikat erhalten Sie eine Bescheinigung zu den Seminarveranstaltungen. Gegebenenfalls können fehlende Veranstaltungen oder Praxisschritte nachgeholt werden. Das Zertifikat wird gemeinsam vom VNB e.V., der ZEW und der Mediationsstelle BRÜCKENSCHLAG e.V. ausgestellt.